



Sachstand

Die Rolle Pakistans im afghanischen Transitionsprozess



Die Rolle Pakistans im afghanischen Transitionsprozess

Verfasser/in: [REDACTED]
Aktenzeichen: WD 2 – 3000 – 158/12
Abschluss der Arbeit: 19. November 2012
Fachbereich: WD 2: Auswärtiges, Völkerrecht, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Verteidigung, Menschenrechte und humanitäre Hilfe
Telefon: [REDACTED]

Inhaltsverzeichnis

1.	Außenpolitische Parameter	4
2.	Pakistan und die USA	4
3.	Sicherheitspolitische Ansätze zur regionalen Stabilisierung	5

1. Außenpolitische Parameter

Die Außen- und Sicherheitspolitik Pakistans wird im Wesentlichen durch das Militär bestimmt.¹ Die sicherheitspolitische Orientierung wird dabei dominiert von dem seit der Unabhängigkeit Pakistans und Indiens im Jahre 1947 schwelende Dauer-Konflikt mit Indien (insb. Kashmir-Konflikt).

In Zusammenhang mit diesem Konflikt war Afghanistan in der pakistanischen Sicherheitspolitik von je her ein sicheres Hinterland für den Fall eines Krieges mit Indien („strategic depth“) – eine Strategie, die aber seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 als gescheitert betrachtet werden kann.²

Gleichwohl zielt das aktuelle strategische Interesse Pakistans nach einer Analyse des *Jinnah Institute und des United States Institute of Peace* vor allem auf Stabilität einer afghanischen Regierung, die unter paschtunischer Beteiligung³ von Vertretern aller ethnischen und politischen Gruppierungen akzeptiert werden muss.

Zwar befürworten pakistanische Militärs und Politiker eine Beteiligung wichtiger Taliban-Fraktionen an der Regierung in Kabul – namentlich die *Quetta Shura* und das *Haqqani Netzwerk* – gleichwohl soll diese Beteiligung nach dem Willen Islamabad nicht das Ausmaß eines fundamental-islamistischen Taliban-Regimes ähnlich dem der 1990er Jahre erreichen. Das Engagement Indiens in der Region sollte sich nach den Wünschen Pakistans möglichst auf reine Entwicklungshilfe in Afghanistan beschränken.⁴

2. Pakistan und die USA

Um seine außenpolitischen Interessen zu stärken, unterstützt Pakistan seit vielen Jahren die afghanischen Taliban auf seinem Staatsgebiet und ist bislang auch nicht gewillt, diese zu einem Dialog mit Kabul oder Washington zu bewegen. Dadurch haben sich die Beziehungen zwischen Pakistan und den USA verschlechtert; sie erscheinen derzeit geprägt von Ablehnung und gegenseitigem Misstrauen. Dazu beigetragen hat nicht nur die Tötung Osama bin Ladens durch amerikanische Spezialkräfte im nordpakistanischen Abbottabad im Mai 2011, sondern vor allem die seit 2006 andauernden amerikanischen Drohnenangriffe auf pakistanischem Staatsge-

¹ Tellis, Ashley J., Pakistan's Afghanistan Policy, in: Asian Age, 2012, vgl. <http://carnegeendowment.org/2012/01/22/pakistan-s-afghanistan-policy/953j>, abgerufen am 13.11.2012.

² Wagner, Christian, Regional Powerplay: Pakistan, India, Afghanistan, in: Orient Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur des Orients, II/2012, 53. Jahrgang, Berlin: Deutsches Orient-Institut, S. 10-16, S. 10.

³

⁴ Moeed Yusuf, Huma Yusuf, Salman Zaidi, Pakistan, The United States and the End Game in Afghanistan: Perceptions of Pakistan's Foreign Policy Elite. Jinnah Institute und United States Institute of Peace (Hrsg.), 2011, S. 22-23. vgl. http://www.jinnah-institute.org/images/ji_afghanendgame.pdf, abgerufen am 08.11.2012.

biet, zum Teil ohne die Einwilligung Pakistans, die zahlreiche Opfer unter der (pakistanischen) Zivilbevölkerung mit sich bringen.⁵

3. Sicherheitspolitische Ansätze zur regionalen Stabilisierung

Nach Einschätzung von Experten wird der Konflikt zwischen den Taliban und der afghanischen Regierung mit großer Wahrscheinlichkeit auch über das Ende des Transitionsprozesses im Jahr 2014 hinaus andauern. Der Konflikt mit den Taliban beeinträchtigt die Sicherheit der afghanischen Bevölkerung und verzögert den Wiederaufbau sowie die Stabilisierung Afghanistans. Daneben würde ein wachsender Einfluss der Taliban, vor allem in den Grenzregionen im Süden und Osten Afghanistans, auf Grund der demografischen und geografischen Gegebenheiten dem Wunsch der Paschtunen nach einem eigenen Staat Auftrieb verleihen. Dies wiederum könnte die Integrität Pakistans beeinträchtigen. Um dies zu verhindern, müsse Pakistan seine derzeitige außenpolitische Strategie aufgeben und die Taliban-Führung – auch im eigenen Interesse – zur aktiven Teilnahme am Friedensprozess und zur Aussöhnung mit Afghanistan aufrufen.⁶

Darüber hinaus könnte eine engere wirtschaftliche Kooperation zwischen regionalen Akteuren im Rahmen des Südasiatischen Freihandelsabkommens (South Asia Free Trade Agreement SAFTA) zur Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen in der Region beitragen. So wurde beispielsweise das afghanisch-pakistanische Transit-Handelsabkommen (Afghanistan-Pakistan Transit Trade Agreement APTTA) vom 28. Oktober 2010 begrüßt.⁷

Ferner sollte nach Ansicht von Experten schnellstmöglich eine Vertrauensbasis zwischen den USA und Pakistan hergestellt und Pakistan in etwaige Dialoge mit führenden Taliban einbezogen werden. Der pakistanische Journalist Ahmed Rashid fordert die USA dazu auf, Pakistan deutlich zu machen, dass dessen Rolle (und Hilfe) bei der Lösung des Afghanistankonfliktes unabdingbar sei.⁸ Nur dann könne die heikle Frage diskutiert werden, wann und unter welchen Bedingungen Pakistan die auf seinem Staatsgebiet operierenden afghanische Taliban zurück

⁵ Eine jüngst erschienene, von der Stanford und der New York University gemeinsam veröffentlichte Studie setzt sich sehr kritisch mit der amerikanischen Drohnepolitik in Pakistan auseinander und versucht, das Bild eines chirurgisch präzisen Drohnenkriegs zu hinterfragen (<http://livingunderdrones.org/>; dazu auch Kreye, SZ v. 26.9.2012, S. 11). Die Studie geht von ca. 2.500 bis 3.300 Toten durch Drohneneinsätze in Pakistan im Zeitraum zwischen Juni 2004 und September 2012 aus, von denen ca. 500-900 Zivilisten seien, darunter 176 Kinder.

⁶ Tellis, Ashley J., Pakistan's Defeat in Afghanistan, 2012, vgl. <http://carnegieendowment.org/2012/06/22/pakistan-s-impending-defeat-in-afghanistan/c6sn>, abgerufen am 16.11.2012.

⁷ Wagner, a.a.O. (Anm. 2), S. 14.

⁸ Gespräch mit Ahmed Rashid vom 22.03.2012, veranstaltet von der Carnegie Endowment for International Peace, Pakistan on the Brink: The Future of America, Pakistan and Afghanistan, vgl. <http://carnegieendowment.org/2012/03/22/pakistan-on-brink-future-of-america-pakistan-and-afghanistan/a26d>, abgerufen am 15.11.2012.

nach Afghanistan schicken könne.⁹ Weiter müssten für das pakistanische Militär Anreize geschaffen werden, sich nicht mehr mit islamischen Fundamentalisten zu verbünden.¹⁰ In jedem Fall wird Frieden in Afghanistan nur durch eine Zusammenarbeit zwischen den regionalen Akteuren und den USA möglich sein.



⁹ Rashid, Ahmed, Pakistan, Afghanistan and the US, in: Orient: Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur des Orients, II/2012, 53. Jahrgang, Berlin: Deutsches Orient-Institut, S. 7-9 (9).

¹⁰ Rashid, a.a.O. (Anm. 8), S. 9.